



Radboud Universiteit Nijmegen

Philipps



Universität
Marburg



ADAM MICKIEWICZ
UNIVERSITY
POZNAŃ

Abstractheft

VIII. Internationale Online-Nachwuchskonferenz „Junge Forschung im Bereich Deutsch als Fremdsprache“

am 7. und 8. Oktober 2021



Veranstaltet wird die Nachwuchskonferenz von

- Jennifer Müller, Prof. Dr. Kathrin Siebold, Philipps-Universität Marburg
- Chrissy Laurentzen, Dr. Sabine Jentges, Radboud Universität Nijmegen
- Dr. Luiza Ciepielewska-Kaczmarek, Dr. Magdalena Jaszczyk-Grzyb,
Prof. Dr. Sylwia Adamczak-Krzysztofowicz, Adam-Mickiewicz-Universität Poznań

Inhaltsverzeichnis

Abstracts der Vorträge vom 07. Oktober 2021	4
Chrissy Laurentzen (Radboud Universiteit Nijmegen)	4
Deutsch + Mehrsprachigkeitsstrategien = echte kommunikative Fähigkeit	4
Aleksandra Putowska (Adam Mickiewicz-Universität Poznań)	5
Sprachübergreifende Einflüsse beim Drittspracherwerb im syntaktischen Bereich: Polnische Lerner, die Deutsch und Englisch erwerben	5
Abdoulaye Faye (Philipps-Universität Marburg)	6
Mehrsprachigkeit, interferenzbedingte Fehler und Mehrsprachigkeitsdidaktik im senegalesischen Deutschunterricht	6
Bente Berenschot & Eva Knopp (Radboud Universiteit Nijmegen)	7
Einflussfaktoren auf den Wortschatzerwerb im bilingualen Unterricht Niederländisch-Deutsch	7
Fleur de Mulder & Eva Knopp (Radboud Universiteit Nijmegen)	8
Bilingualer Rechtschreiberwerb bei nah verwandten Sprachen	8
Laura Schmidt (Universität Augsburg)	9
Gendersensibler DaZ-Unterricht im institutionellen Integrationskontext	9
Miriam Morf (Università degli Studi di Macerata)	10
Untersuchung des Innenohr-Phänomens bei der Segmentierung von hypoartikulierter Sprache und deren Entwicklung im deutschen Fremdsprachenunterricht	10
Abstracts der Vorträge vom 08. Oktober 2021	11
Martina Franz dos Santos (Philipps-Universität Marburg)	11
Messung niedrigschwelliger schriftsprachlicher Kompetenzen im Rahmen der Lernberatung für wenig literalisierte Lernende	11
Niloofer Eskandari (Westfälische-Wilhelms Universität Münster)	12
Schriftliche Selbstkorrektur mithilfe von Korrekturkarten im DaF-Unterricht	12
Mazlume Demirci (Universität Köln)	13
Lernerautonomie im DaF-Unterricht: Bericht über ein empirisches Forschungsprojekt zur Sprachlernberatung am Lehrbereich DaF der Universität zu Köln	13
Katarzyna Bieniecka-Drzymała (Adam Mickiewicz-Universität, Poznań)	14
Potential von Sprachlern-Coaching bei der Entwicklung der Sprachlernbewusstheit und Autonomisierung von Fremdsprachenstudierenden	14
Xiao Wang (Philipps-Universität Marburg)	15
Die Rolle von Chunks zur Entwicklung sprachlicher Flüssigkeit im chinesischen DaF-Unterricht	15
Katarzyna Vettermann (Universität Rzeszów, Polen)	16
Lieder als ein motivierender Faktor im DaF-Unterricht	16
Sihem Chafi (Universität Oran 2, Algerien)	17
Die kommunikativen Unterrichtsmethoden im modernen handlungsorientierten Fremdsprachenunterricht	17
Mingyue Gu (Philipps-Universität Marburg)	17

Syntaktische Strukturen der gesprochenen Sprache und ihre Darstellung unter Jugendlichen in monologischen YouTube-Videos.....	17
Lin Zhang (Philipps-Universität Marburg).....	18
Komplimentantworten in der Lerner Sprache: Pragmatischer Transfer von chinesischen Deutschlernenden.....	18
Jana Hermann (Radboud Universiteit Nijmegen)	19
Lehrpersonen im (Schul-)Austausch	19
Aleksandra Perzyńska (Adam Mickiewicz-Universität Poznań)	20
Möglichkeiten und Herausforderungen des sprachsensiblen Unterrichts mit Migrantenkindern im Alter von 10 bis 15 Jahren in polnischen Grundschulen.....	20
Lisa Teufele (Universität Augsburg).....	21
Berufssprachliche Kompetenzen von berufserfahrenen Zugewanderten ohne formal anerkannten Berufsabschluss.....	21
Jennifer Müller (Philipps-Universität Marburg)	22
Literacy im Geschichtsunterricht. Herausforderungen beim Textverstehen für Zweitsprachenlernende	22

Chrissy Laurentzen (Radboud Universiteit Nijmegen)

Deutsch + Mehrsprachigkeitsstrategien = echte kommunikative Fähigkeit

In den Niederlanden bekommen SchülerInnen in der Unterstufe havo/vwo (Realschule/Gymnasium) mindestens zwei Jahre Deutschunterricht. Danach entscheiden sich viele dafür, in der Oberstufe das Fach Deutsch nicht mehr zu belegen. Außerdem fällt auf, dass SchülerInnen häufig nicht kommunikativ sind. So trauen sie sich beispielsweise nicht, in deutschen Supermärkten etwas zu fragen, oder mit ihren AustauschpartnerInnen zu sprechen. Das ist ein Problem, da es einen großen Bedarf an Personen mit genügend Kenntnissen des Deutschen gibt (DIA, 2017). Um die kommunikativen Fähigkeiten der SchülerInnen zu steigern, können Mehrsprachigkeitsstrategien (Backus et al., 2013; Knopp et al., 2021) im Deutschunterricht angeboten werden, da SchülerInnen oft nicht bewusst ist, wie sie ihr mehrsprachiges Repertoire einsetzen können. Das stimmt mit dem Companion Volume zum Europäischen Referenzrahmen (2020) überein, in dem Deskriptoren zur plurilingualen Kompetenz beschrieben werden, und ebenfalls mit der Erneuerung des niederländischen Curriculums (curriculum.nu, 2019), wobei Bausteine zu Mehrsprachigkeit und Sprachbewusstsein aufgestellt worden sind. Dieses Projekt will daher erforschen, wie diese Mehrsprachigkeitsstrategien in den niederländischen Deutschunterricht integriert werden können und inwiefern diese die Entwicklung der kommunikativen Fähigkeit der SchülerInnen beeinflussen. Um diese Fragen zu beantworten, werden vier Studien durchgeführt. In Studie 1 werden die kommunikativen Probleme anhand von bestehenden Beobachtungsprotokollen und Gesprächsaufnahmen (aus dem Nachbarsprache-buurscultuur-Projekt) näher bestimmt. Außerdem werden die SchülerInnen zu ihrer Sprechangst befragt. In Studie 2 werden Mehrsprachigkeitsstrategien während des Unterrichts angelernt. Im Anschluss sprechen sie mit deutschen SchülerInnen und dabei wird erforscht, wie die gelernten Strategien eingesetzt werden und wie effektiv die Gespräche sind. Diese Gespräche werden mit Gesprächen von einer Kontrollgruppe verglichen. Studie 3 untersucht die Vermittlungsfähigkeiten der SchülerInnen, indem diese niederländischen SchülerInnen ohne Deutschkenntnisse den Inhalt deutscher Texte vermitteln müssen. Schließlich werden die SchülerInnen in Studie 4 befragt, wie ihre Erfahrungen waren. Zusätzlich werden erneut Fragen zur Sprechangst und Motivation gestellt. Das vorläufige Design der geplanten Studien wird zur Diskussion gestellt.

Literatur:

- Backus, A., Gorter, D., Knapp, K., Schjerve-Rindler, R., Swanenberg, J., Thije, J. ten & Vetter, E. (2013): Inclusive Multilingualism: Concept, Modes and Implications. In: *EuJAL* 1/2, 179-215.
- Council of Europe (2020). *Common European Framework of Reference for languages: Learning, Teaching, Assessment: Companion volume*.

Curriculum.nu (2019). *Leergebied Engels / MVT. Voorstel voor de basis van de herziening van de kerndoelen en eindtermen van de leraren en schoolleiders uit het ontwikkelteam Engels/Moderne Vreemde Talen*. Beschikbaar onder: <https://www.curriculum.nu/downloads/>
DIA (2017). *Belevingsonderzoek Duits 2017*. Amsterdam: Duitsland Instituut Amsterdam.
Knopp, E., Jentges, S., Laurentzen, C. & Mulken, M. van (Im Druck). *Hoe universeel zijn receptieve meertaligheidsstrategieën? Vreemde-taalleerders op school: een pilotstudie*. In: DuJAL.

Aleksandra Putowska (Adam Mickiewicz-Universität Poznań)

Sprachübergreifende Einflüsse beim Drittspracherwerb im syntaktischen Bereich: Polnische Lerner, die Deutsch und Englisch erwerben

Mehrsprachigkeit erhält immer mehr Aufmerksamkeit. In der Forschung werden neue Modelle entwickelt, die sprachübergreifende Einflüsse erklären und die nicht nur den Zweitspracherwerb, sondern auch den Drittspracherwerb erforschen. Das Ziel des Vortrags ist, Modelle des Drittspracherwerbs vorzustellen und ihre Annahmen mit den Ergebnissen der durchgeführten Untersuchung im Lichte der vorgeschlagenen Hypothesen zu analysieren. Konkret sind das das Modell des typologischen Vorrangs von Rothman (Typological Primacy Model, 2011) und das Modell der linguistischen Nähe von Westergaard et al. (eng. Linguistic Proximity Model, 2016). Einer großen Zahl an Untersuchungen im Bereich Lexik stehen vergleichsweise wenige Forschungen im Bereich Syntax gegenüber. In diesem Vortrag sollen Ergebnisse zu sprachübergreifenden Einflüssen innerhalb der Syntax zwischen den Sprachen Polnisch, Deutsch und Englisch bei polnischen Studenten der Angewandten Linguistik vorgestellt werden. Die ausgewählte Methodologie umfasst Grammaticality Judgement and Correction Task (GJCT) und Blattdolmetschen. Die Hypothesen, die in der Studie überprüft werden, sind:

- Die erworbenen Sprachen interagieren miteinander und fördern den Drittspracherwerb.
- Bei einer Sprachzusammensetzung wie Polnisch, Englisch und Deutsch, bei der Englisch und Deutsch zwar zu derselben Sprachfamilie gehören, aber die Ähnlichkeiten nicht so deutlich für den Lerner sind, spielen die Sprachkompetenz und der Input die wichtigste Rolle für sprachübergreifende Einflüsse.
- Die sprachübergreifenden Einflüsse sind auf der Basis von Modell der linguistischen Nähe von Westergaard et al. zu erklären.

Die Resultate zeigen, dass die sprachübergreifenden Einflüsse auch im Rahmen von Syntax erscheinen, aber nicht alle Strukturen sind in gleichem Maße für die Einflüsse anfällig. Es wurden keine Unterschiede zwischen den Gruppen mit verschiedener Sprachkompetenz nachgewiesen. Die Resultate dieser Untersuchung stützen das Modell der linguistischen Nähe.

Literatur:

- Chłopek, Z. 2011. Nabywanie języków trzecich i kolejnych oraz wielojęzyczność. Aspekty psycholingwistyczne (i inne). Wrocław: Wydawnictwo Uniwersytetu Wrocławskiego.
- Hufeisen, B. 2005. Multilingualism: Linguistic models and related issues. In: Introductory Readings in L3, B. Hufeisen/R.J. Fouser (Hrsg.). Tübingen: Stauffenburg. S. 31-45.
- Rothman, J. 2011. L3 syntactic transfer selectivity and typological determinacy: The typological primacy model. In: Second Language Research 27, S. 107-127.
- Westergaard, M./ Mitrofanova, N./ Mykhaylyk, R./ Rodina, Y. 2016. Crosslinguistic influence in the acquisition of a third language: The Linguistic Proximity Model. In: International Journal of Bilingualism Volume: 21, S. 666-682.
- Wrembel, M. 2015. In search of a new perspective: Cross-linguistic influence in the acquisition of third language phonology. Poznań: Wydawnictwo Naukowe UAM.

Abdoulaye Faye (Philipps-Universität Marburg)

Mehrsprachigkeit, interferenzbedingte Fehler und Mehrsprachigkeitsdidaktik im senegalesischen Deutschunterricht

Mehrsprachigkeit, die die Fähigkeit eines Menschen bezeichnet, zusätzlich zu seiner Muttersprache zwei weitere Sprachen sprechen zu können (vgl. Kleppin, 2004: 88), ist in Senegal ein erlebtes Phänomen. Neben den senegalesischen Landessprachen wird diese Mehrsprachigkeit an der Schule mit dem Erlernen von Fremdsprachen (Französisch, Englisch, Spanisch, Deutsch, usw.) weiter gefördert. Dass Schüler mehrsprachig sind, scheint Konsequenzen auf den Fremdsprachenunterricht besonders auf den des Deutschen zu haben. „Die [senegalesischen; Anmerk. d. Verf.] deutschlernenden Schüler besitzen also ein ausgebildetes Sprachvermögen, das bewusst oder unbewusst den Fremdsprachenerwerb bzw. den Deutschunterricht beeinflusst“ (Fall, 1999, S. 67). Als Untersuchungsmaterialien bedienen wir uns zum einen Schülerarbeiten und zum anderen Lehrer- und Schülerfragebögen, um diese zwischensprachliche Beeinflussung, die in Form von sprachlichen Interferenzen auftritt, zu erforschen. Die durch die erhobenen Schülertexte ausgelieferten ersten Erkenntnisse haben eine Vielzahl von sprachlichen Interferenzen aufgedeckt. Die Abweichungen sind nicht nur muttersprachlichen und fremdsprachlichen, sondern auch innersprachlichen Ursprungs. Die zwischensprachlichen Interferenzen führen auf die Sprache Wolof, das Französische und Englische zurück, während die innersprachlichen auf das Deutsche zurückzuführen sind. Beide Interferenztypen sind auch unterschiedlicher Art. Sie lassen sich in lexikalisch-semantische, syntaktische, morphologische, aussprachliche und interpunktionsbedingte Fehler einordnen. In unserem Vortrag wird auf solche Transferfehler eingegangen.

Bente Berenschot & Eva Knopp (Radboud Universiteit Nijmegen)

Einflussfaktoren auf den Wortschatzerwerb im bilingualen Unterricht Niederländisch-Deutsch

Wortschatzerwerb ist ein wesentlicher Bestandteil der Aneignung einer (zweiten) Sprache. Zudem sind die Wortschatzkenntnisse in einer Sprache eng mit den Leistungen in den vier Fertigkeiten des Lesens, Schreibens, Sprechens und Hörverstehens in der jeweiligen Sprache verbunden (vgl. Laufer & Goldstein 2004; Milton, Wade & Hopkins 2010). Im bilingualen Spracherwerb stehen Lerner vor der Aufgabe, ihren Wortschatz in beiden Sprachen zu entwickeln. Hierbei spielt es eine große Rolle, wieviel Input sie in der jeweiligen Sprache erhalten (i.e. bilinguale Sprachdominanz, Bedore et al., 2012) und – damit im Zusammenhang – wie frequent ein bestimmtes Wort im Input der jeweiligen Sprache ist (Goriot et al., 2018). Gleichzeitig zeigen Studien aber auch, dass Ähnlichkeiten im Wortschatz der beiden zu erlernenden Sprachen (z.B. Kognate) zu Lernerleichterungen beim Wortschatzerwerb führen können (ibid; Lindgren & Bohnacker, 2020). In der vorliegenden Studie wurde der Wortschatzerwerb von Lernern untersucht, die bilingualen Unterricht in den beiden Nachbarsprachen Deutsch und Niederländisch erhalten. Hierzu wurde ein standardisierter produktiver Wortschatztest (Renfrew, 1990) in beiden Sprachen eingesetzt. Es zeigt sich, dass sowohl Dominanz und Frequenz im Input, als auch Kognatstatus großen Einfluss darauf haben, ob bilinguale Lerner ein Wort in der jeweiligen Sprache benennen können oder nicht. Dies gilt besonders für die Minderheitensprache Niederländisch. Der Vergleich mit deutschen Lernern, die niederländisch im klassischen Fremdsprachenunterricht erlernen, zeigt sich außerdem, dass der erhöhte Input und das Fokussieren auf die sprachlichen Gemeinsamkeiten der beiden Nachbarsprachen im bilingualen Unterricht den Wortschatzerwerb in der schwachen Sprache befördert.

Literatur:

- Goriot, C.; Van Hout, R.; Broersma, M.; Lobo, V.; McQueen, J.M. & Unsworth, S. (2018). Using the peabody picture vocabulary test in L2 children and adolescents: effects of L1. In: *International Journal of Bilingual Education and Bilingualism*, Advance online publication. Zugriff: <https://doi.org/10.1080/13670050.2018.1494131> am 21.04.2021.
- Laufer, B. & Goldstein, Z. (2004). Testing vocabulary knowledge: Size, strength, and computer adaptiveness. In: *Language Learning*, Vol. 54 (3), pp. 399-436.
- Lindgren, J. & Bohnacker, U. (2020). Vocabulary development in closely-related languages: Age, word type and cognate facilitation effects in bilingual Swedish-German preschool children. In: *Linguistic Approaches to Bilingualism*, Vol. 10 (5), pp. 587-622.
- Milton, J., Wade, J., & Hopkins, N. (2010). Aural word recognition and oral competence in a foreign language. In: Chacón-Beltrán, R.; Abello-Contesse, C.; Torreblanca-López, M & López-Jiménez, M. (Hrsg.): *Further insights into non-native vocabulary teaching and learning*. Clevedon: Multilingual Matters, pp. 83-98.
- Renfrew, C. (1988). *The Renfrew Language Scales: Word Finding Vocabulary Test*. Milton Keynes: Speechmark.

Fleur de Mulder & Eva Knopp (Radboud Universiteit Nijmegen)

Bilingualer Rechtschreiberwerb bei nah verwandten Sprachen

Wenn bilinguale Kinder in beiden Sprachen lesen und schreiben lernen, können die beiden entwickelnden Systeme einander beeinflussen (Bialystok, 2007; Geva, 2014; Koda, 2008). Insbesondere bei nah verwandten Sprachen, wie Deutsch und Niederländisch, können die Lerner einerseits von den großen Übereinstimmungen zwischen den beiden Nachbarsprachen profitieren. Andererseits können Unterschiede bei den Orthografieprinzipien und Phonem-Graphem-Zuordnungen zu Interferenzen (negativem Transfer) im Bereich der Rechtschreibung führen. Im Rahmen einer Pilotstudie wurden die Rechtschreibproduktionen von insgesamt 39 Schülern und Schülerinnen (SuS) der 2. (N=17) und 4. Klasse (N=22) an einer bilingualen Grundschule im deutsch-niederländischen Grenzgebiet (Kranenburg) untersucht. Alle SuS werden in beiden Sprachen unterrichtet. Abhängig von ihrem sprachlichen Hintergrund (Niederländisch als L1 vs. Niederländisch als L2) ist der Niederländischunterricht anders aufgebaut. Anhand von transferanfälligen Stimuli nach Landerl & Reitsma (2005) wurde das Transferverhalten in den beiden Sprachen mittels Diktaten untersucht. Ähnlich wie bei Howard et al. (2012) kann eine Abnahme der negativen Transfereffekte im Laufe der Jahre nachgewiesen werden. Demnach erzielten die SuS der vierten Klasse im Vergleich zu denen der zweiten Klasse im Deutschen sowie Niederländischen bessere Orthografieleistungen. Anders als bei Howard et al. (ibid) werden die Interferenzen länger und in größerem Maß aufrechterhalten. Dies lässt sich insbesondere bei der Minderheitensprache Niederländisch feststellen. Hierzu zeigt sich, dass alle SuS unabhängig von ihrer sprachlichen Dominanz im Deutschen, das als Alphabetisierungssprache gilt, signifikant besser abschneiden als im Niederländischen. Zudem zeigt sich überraschenderweise ein signifikanter Unterschied in Bezug auf den deutschen Rechtschreibtest, bei dem die NL1-SuS aus der zweiten Klasse im direkten Vergleich zu den NL2-SuS besser abschnitten. Als mögliche Einflussfaktoren werden Differenzen im Bereich des sozioökonomischen Status (SES) und der metalinguistischen Fähigkeiten angeführt (Bialystok 2007). Im Rahmen dieses Vortrags möchten wir näher auf die Ergebnisse dieser Pilotstudie eingehen und diese anschließend diskutieren.

Literatur:

- Bialystok, E. (2007). Acquisition of literacy in bilingual children: a framework for research. *Language Learning*, 57(1), 45–77.
- Geva, E. (2014). Introduction the cross-language transfer journey – a guide to the perplexed. *Written Language & Literacy*, 17(1), 1–15. <http://doi.org/10.1075/wll.17.1.01gev>
- Howard, E., Green, J., Arteagoitia, I. (2012). Can you rid guat ay rot? A developmental investigation of cross-linguistic spelling errors among Spanish-English bilingual students. *Bilingual Research Journal*, 35(2), 164-178. <https://doi.org/10.1080/15235882.2012.703637>
- Koda, K. (2008). Impacts of prior literacy experience on second language learning to read. In K. Koda & A. M. Zehler (Eds.), *Learning to read across languages: Crosslinguistic relationships in first- and second-language literacy development*, 68–96. New York: Routledge.

Landerl, K., & Reitsma, P. (2005). Phonological and morphological consistency in the acquisition of vowel duration spelling in Dutch and German. *Journal of Experimental Child Psychology*, 92(4), 322–344. <https://doi.org/10.1016/j.jecp.2005.04.005>.

Laura Schmidt (Universität Augsburg)

Gendersensibler DaZ-Unterricht im institutionellen Integrationskontext

Sowohl der neue Begleitband des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens als auch heterogenitätssensibel überarbeitete Curricula sowie aktuell veröffentlichte Lehrwerke unterschiedlicher Verlage lassen derzeit auf ein starkes Interesse an Diversität und Zugehörigkeitsverflechtungen in Deutsch als Zweit- und Fremdsprache schließen. Gleichzeitig liegt für die Fächer DaZ und DaF ein eklatantes Forschungsdefizit in Bezug auf die (Selbst)Beschreibungskategorie Gender, verstanden als Geschlechtlichkeit, vor (vgl. Peuschel 2018: 346f.). In der Unterrichtspraxis zeigt sich darüber hinaus, dass die zugeschriebene Geschlechtlichkeit der Lernenden von Benachteiligungen und Stereotypisierungen geprägt ist, die sich auf Gender und intersektionale Zusammenhänge mit anderen Differenzlinien (z. B. der Herkunft) beziehen. Diese Diskurse haben einen wesentlichen Einfluss, weil sie im Lehr-Lern-Raum reproduziert werden, wodurch sich soziale Rollen bilden, manifestieren, aber auch verändern können (vgl. Melter 2018: 37). Zu hinterfragen sind in diesem Kontext unterrichtsinhärenten Hegemonien, welche sich im Bereich der Integration mit all seinen Normierungen auf sprachlicher, rechtlicher und transkultureller Ebene in Bezug auf Geschlechtlichkeit verstärken. Es bedarf deshalb einer zweitsprachendidaktischen Forschung, welche diese Zusammenhänge berücksichtigt. Der Beitrag stellt den aktuellen Stand eines Dissertationsprojekts vor, das sich die Erforschung jener genderbezogenen Diskurse im institutionalisierten DaZ-Integrationsunterricht mit Erwachsenen zum Ziel setzt. Es wird untersucht, wie eine gendersensible Didaktik mit ihren entsprechenden Gelingensbedingungen bzw. hindernden Faktoren ermöglicht werden kann. Methodologisch bedient sich das qualitativ-empirische Projekt eines Grounded Theory-Verfahrens, wovon die erste Phase der Datenerhebung mittels offener Unterrichtsbeobachtungen durchgeführt wird. Die Beobachtungen werden in entsprechenden Memos festgehalten, protokolliert und kodierend ausgewertet, was wiederum die Grundlage für leitfadengestützte Interviews mit DaZ-Lehrenden im Integrationsbereich bildet. Im Vortrag werden erste Ergebnisse der Datenerhebung präsentiert, deren Interpretation zur Diskussion gestellt wird.

Literatur:

Melter, Claus (2018): Migration, Gender und Bildung - und Klasse, Behinderung etc.? Historische und herrschaftskritische Überlegungen. In: Anke Wegner und İnci Dirim (Hg.): Normative Grundlagen und reflexive Verortungen im Feld DaF und DaZ. 1. Auflage. Leverkusen: Budrich, Barbara, S. 23–44.

Peuschel, Kristina (2018): Aspekte von Gender in der Sprach(aus)bildung Deutsch (als zweite, dritte und Folgesprache). In: Anke Wegner und İnci Dirim (Hg.): Normative Grundlagen und reflexive Verortungen im Feld DaF und DaZ. 1. Auflage. Leverkusen: Budrich, Barbara, S. 344–362.

Miriam Morf (Università degli Studi di Macerata)

Untersuchung des Innenohr-Phänomens bei der Segmentierung von hypoartikulierter Sprache und deren Entwicklung im deutschen Fremdsprachenunterricht

Dank meiner persönlichen Erfahrung als Deutschlehrerin habe ich wiederholt feststellen müssen, dass es für italophone Lernende schwierig ist, authentische Aussagen deutscher Muttersprachler zu verstehen und sich demzufolge angemessen und „verständlich“ (Levis 2018) auszudrücken. Der Hauptgrund liegt darin, dass die spontan gesprochene Sprache stark hypoartikuliert (Albano Leoni, Maturi 2018: 23-26) ist und häufig Reduktionsphänomene, Assimilationen und Elisionen aufweist, die das Entschlüsseln und Verstehen von Aussagen erschweren. Gerade aus diesem Grund ist es notwendig, die Entwicklung eines Innenohrs in der Fremdsprache zu fördern, das auf eine ausgeprägte prosodische Kompetenz verweist, die das Entschlüsseln des Schallsignals ermöglicht und damit das Verstehen und Interpretieren von mündlichen Botschaften erleichtert. Bei der Lautwahrnehmung ermöglichen die suprasegmentalen Elemente die Dekodierung des Sprachsignals, indem sie den kontinuierlichen Lautstrom in Phrasierungseinheiten (Korth 2018: 13) segmentieren, die leichter im Kurzzeitgedächtnis verarbeitet werden können (Rost 2011: 27). Das Ziel dieses Promotionsprojekts ist es, zunächst die Funktionsweise des Innenohrphänomens und seine Rolle bei der mündlichen Fremdsprachdekodierung zu untersuchen und folgend seine Entwicklung im Deutschunterricht durch eine neue Hörverstehensdidaktik zu fördern. Zu diesem Zweck werden Mikro-Hörübungen (Field 2008) verwendet, die auf der Basis vom Forschungs- und Lehrkorpus FOLK aus der Datenbank für gesprochenes Deutsch (IDS) erstellt wurden.

Literatur:

Albano Leoni, Federico/Maturi, Pietro (2018): Manuale di fonetica, terza edizione, Roma: Carocci.
Field, John (2008): Listening in the Language Classroom, Cambridge: University Press.
Korth, Manuela (2018): Das Syntax/ Prosodie-Interface. Die Entwicklung der Forschung an der Schnittstelle zwischen Syntax und Prosodie, Tübingen: Stauffenburg.
Levis, John M. (2018): Intelligibility, Oral Communication, and the Teaching of Pronunciation, Cambridge UK: Cambridge University Press.
Rost, Michael (2011): Teaching and Researching Listening, Second Edition, Harlow: Longman.

Martina Franz dos Santos (Philipps-Universität Marburg)

Messung niedrigschwelliger schriftsprachlicher Kompetenzen im Rahmen der Lernberatung für wenig literalisierte Lernende

Lernende mit geringer Literalität verfügen häufig auch über eine weniger stark ausgeprägte Lernerautonomie, da Strategien des autonomen Lernens im Verlauf der institutionalisierten Bildung vermittelt und eingeübt werden (Albert et al. 2012; Hrubesch et. al. 2013). Gleichzeitig kommt dem autonomen Lernen im Bereich der Alphabetisierung und Grundbildung aber eine besonders gewichtige Bedeutung zu: Die in Alphabetisierungskursen zur Verfügung stehende Zeit reicht in der Regel bei Weitem nicht aus, um das Ziel einer funktionalen Alphabetisierung zu erreichen. Die Lernenden müssen also im Sinne der Nachhaltigkeit dazu befähigt werden, parallel zum Kurs und nach Ende der Kurszeit selbstständig weiter zu lernen (Feldmeier 2015). Einen vielversprechenden Lösungsansatz bietet hier das Konzept der Lernberatung von Markov, Scheithauer und Schramm (2015), welches an die Bedürfnisse von wenig literalisierten Lernenden angepasst ist. Die Autoren schlagen in diesem Konzept ein semi-direktives Vorgehen vor, da davon auszugehen ist, dass bei wenig literalisierten Teilnehmenden die Prozesse des bewussten Planens und Steuerns des eigenen Lernens sowie das Einsetzen geeigneter Lernstrategien und das Überwachen des eigenen Lernprozesses oft erst angebahnt werden müssen (vgl. Markov/Scheithauer/Schramm 2015, 10; Markov/Scheithauer 2014, 26). In meinem Dissertationsprojekt möchte ich empirisch erforschen, inwiefern eine kursbegleitende Lernberatung (nach dem Konzept von Markov/Scheithauer/Schramm) geeignet ist, die Autonomie „lernungewohnter“ Lernender in Integrationskursen mit Alphabetisierung zu fördern. Für die Datenerhebung, die als Interventionsstudie mit Pre- und Posttest konzipiert ist, wird eigens ein Diagnostiktest entwickelt, der sich an den LASLLIAM-Deskriptoren¹ (in Veröffentlichung) des Europarats orientiert. Dem Test kommt im Rahmen des Forschungsvorhabens eine dreifache Funktion zu: er soll der Diagnostik von Lernschwierigkeiten der Lernenden dienen, um daraus zusammen mit den Lernenden Lernziele und zu erwerbende Lernstrategien abzuleiten, er soll als Anlass für eine videobasierte retrospektive Befragung hinsichtlich der verwendeten Lernstrategien dienen und schließlich soll anhand dieses Diagnostiktests untersucht werden, ob sich (unter Berücksichtigung der Faktorenkomplexion) auch positive Effekte der Sprachlernberatung auf den (Schrift)Spracherwerb erkennen lassen. Bei der Entwicklung des Diagnostiktests stellen sich dementsprechend besondere Herausforderungen: Der Test soll zum einen die Diagnostik schriftsprachlicher Kompetenzen und Defizite der Lernenden ermöglichen, gleichzeitig soll der Test so handlungsorientiert wie möglich

¹ Deskriptoren, die den zweitsprachlichen Alpha-Bereich abdecken

gestaltet werden, um aus der Testbearbeitung durch die Lernenden Rückschlüsse auf deren Strategieinventar ableiten zu können. Darüber hinaus handelt es sich bei der Zielgruppe des Diagnostiktests um eine besonders vulnerable Lernengruppe, die potenziell bereits negative Erfahrungen mit Prüfungssituationen gemacht hat. Im Rahmen meines Vortrags auf der VIII. internationalen Nachwuchskonferenz möchte ich den von mir entwickelten Diagnostiktest für Lernende in Alphabetisierungskursen sowie erste Daten aus der Pilotierungsphase des Tests vorstellen und zur Diskussion stellen.

Literatur:

- Albert, Ruth; Heyn, Anne; Rokitzki, Christiane; Teepker, Frauke (2012): *Alphamar - Wege in die Alphabetisierung für erwachsene Deutschlernende, Methodenhandbuch*. Berlin und München: Langenscheidt.
- Feldmeier, Alexis (2015): *Konzept für einen bundesweiten Alphabetisierungskurs*. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
- Hrubesch, Angelika; Peuschel, Kristina; Pietzuch, Anja (2013): Lernabenteuer (offener) Unterricht. In: Feick, Diana; Pietzuch, Anja; Schramm, Karen (Hrsg.): *Alphabetisierung für Erwachsene. erschienen in der Reihe DLL (Deutsch lehren lernen)*. München: Goethe-Institut, S.158-168.
- Markov, Stefan; Scheithauer, Christians (2014): Strategievermittlung als Interventionsmöglichkeit bei Lernschwierigkeiten – Vorschläge aus Lernberatungen in Integrationskursen mit Alphabetisierung. In: *Deutsch als Zweitsprache* 1/2014.
- Markov, Stefan; Scheithauer, Christiane; Schramm, Karen (2015): *Lernberatung für Teilnehmende in DaZ-Alphabetisierungskursen – Handreichungen für Lernberatende und Lehrkräfte*. Münster / New York: Waxmann.

Niloofer Eskandari (Westfälische-Wilhelms Universität Münster)

Schriftliche Selbstkorrektur mithilfe von Korrekturkarten im DaF-Unterricht

Die schriftliche Korrektur durch Lehrer*innen wird als langweilig wahrgenommen, demzufolge schenken Lernende ihren fremdkorrigierten Schreibproduktionen keine oder wenig Aufmerksamkeit. Es wäre ratsam, dass die Lernenden zunächst die Relevanz von Korrektur verstehen, um den selbstgesteuerten Korrekturvorgang auf diese Weise schätzen zu lernen. Im Vortrag werden Korrekturkarten für die schriftliche Selbstkorrektur im DaF-Unterricht vorgestellt. Um den Umgang mit dem entstehenden Karteisystem im Unterricht handhaben zu können, wird in Anlehnung an das halbstandardisierte Schreibberatungsinstrument „Code-Knacker“ (Berkemeier u. a. 2014) ein Kodiersystem verwendet. Erste Beispiele aus der Praxis im DaF-Unterricht veranschaulichen, wie persischsprachige DaF-Lernende auf der Elementarstufe mit dem System umgehen. Aufgrund des kulturellen Hintergrundes ist in diesem Fall das Interesse der Lernenden am Nachdenken über eigene Fehler und deren Behebung erst zu wecken. Daher zielt das Vorhaben neben der individualisierten Förderung auch auf veränderte Einschätzungen der Lernenden. Es wird auch zu untersuchen sein, ob schriftliche Selbstkorrektur dieser Art auch Einflüsse auf mündliche (Selbst-)Korrekturen zeigt.

Literatur:

- Berkemeier, A. ; Biafora, S. ; Geigenfeind, A. ; Harren, I. ; Renschler, N. ; Sattelmayer, E. (2014): *Lesen - Verstehen - Sachzusammenhänge darstellen - Methodenbeschreibung*. Verfügbar unter: <https://www.ph-heidelberg.de/index.php?id=11147> [28.05.2021].
- Berkemeier, A. ; Schmidt, A. (2020): *Schrittweise Deutsch. Grundlagen und Konzept*. Leipzig: Schubert-Verlag.
- Hieronimus, M. (2014): *Visuelle Medien im DaF-Unterricht*. Göttingen: Universitätsverlag Göttingen.
- Kaminski, M. (2005): Kompetenzanalyse/Fehlerarbeit als Grundlage für die lernerzentrierte Sprachförderung. In: Meslek, E. (Hrsg.): *Deutsch als Zweitsprache in der beruflichen Bildung: fünf Studienbriefe zur Fortbildung von Lehrkräften*. Berlin, Studienbrief 4.
- Kleppin, K. (2010): Fehleranalyse und Fehlerkorrektur. In: Fandrych, Ch.; Hufeisen, B.; Riemer, C.; Krumm, H. (Hrsg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch*. Berlin, New York: De Gruyter Mouton, 1060–1072.

Mazlume Demirci (Universität Köln)

Lernerautonomie im DaF-Unterricht: Bericht über ein empirisches Forschungsprojekt zur Sprachlernberatung am Lehrbereich DaF der Universität zu Köln

Diskussionen über die Sprachlernberatung zur Förderung der Lernerautonomie werden seit einiger Zeit auch im deutschsprachigen Kontext geführt. Es wird betont, dass Sprachlernbegleitung erst dann eine Notwendigkeit ist, wenn Lernende systematisch dazu angeregt werden können, ihr schon vorhandenes Potenzial zu erkennen, um anschließend bereits vorhandene Ressourcen dazu zu nutzen, ihre Ziele zu erreichen (vgl. Claußen 2009; Kleppin 2003; Mehlhorn/Kleppin 2006). Mit der Sprachlernberatung sollen Lernende den eigenen Lernprozess kennen, um mithilfe von geeigneten Ressourcen ihre individuellen Lernvoraussetzungen festzustellen. Es wird erwartet, dass sie anschließend in der Lage sind, konkret erreichbare Ziele zu setzen und diese in den Beratungsgesprächen zu reflektieren. Der geplante Beitrag erprobt die Sprachlernberatung in Verbindung mit einem fertigkeitsspezifischen Kurs für Geflüchtete. Hierbei wird die Sprachlernberatung parallel zum Kurs online angeboten, damit individuelle Termine ganz nach der Zeit von Lernenden eingeplant werden können. Im Vordergrund steht die Implementierung von Lerntagebüchern und Lernberatungsgesprächen. Die Teilnehmenden sind von Beginn an in einem kontinuierlichen Lern- und Beratungsprozess beteiligt. Es wurde insbesondere das Ziel verfolgt, die Lernerautonomie der Lernenden zu fördern. In diesem Sinne gestalten die Lernenden ihren Lernprozess mithilfe der Lernberatung und können ihren Lernprozess nachhaltiger planen und reflektieren. Der Beitrag basiert auf einer Aktionsforschung in einem fertigkeitsspezifischen Kurs für Geflüchtete. Die Forscherin versucht ein Konzept aufzustellen, indem Lernende nicht nur durch eine virtuelle Beratung unterstützt werden, sondern auch von Beginn eines Kurses bis zum Kursende individuell in ihrem Lernprozess schrittweise begleitet werden.

Literatur:

- Claußen, T. (2009): Strategietraining und Lernberatung: Auswirkungen auf das Kommunikations- und Lernverhalten ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen. Tübingen: Stauffenburg.
- Hardeland, H. (2016): Lerncoaching und Lernberatung. Lernende in ihrem Lernprozess wirksam begleiten und unterstützen. Ein Buch zur (Weiter-)Entwicklung der theoretischen und praktischen (Lern-)Coachingkompetenz. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Klein, R./Reutter, G. (2004): Lernberatung als Lernprozessbegleitung in der beruflichen Weiterbildung - Voraussetzungen auf der Einrichtungsebene; Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, Frankfurt/Main.
- Kleppin, K. (2003): „Sprachlernberatung: Zur Notwendigkeit eines eigenständigen Ausbildungs-moduls“. In: Zeitschrift für Fremdsprachenforschung 14 (1), 71–85.
- Mehlhorn, G.; Kleppin, K. (2006): „Sprachlernberatung: Einführung in den Themenschwerpunkt“. In: Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht 11 (2). Online: <https://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/article/view/365/354> (23.01.2019).

Katarzyna Bieniecka-Drzymala (Adam Mickiewicz-Universität, Poznań)

Potential von Sprachlern-Coaching bei der Entwicklung der Sprachlernbewusstheit und Autonomisierung von Fremdsprachenstudierenden

Im Rahmen meiner Dissertation habe ich mich als Fremdsprachendidaktikerin und zertifizierte ICF Coachin entschlossen, das Potential von Sprachlern-Coaching als Methode der Aktivierung von Selbstreflexion bei polnischen Studierenden der angewandten Linguistik praktisch zu untersuchen. Unter zahlreichen Methoden zur Entwicklung der Selbstreflexivität ist Sprachlern-Coaching als Form der Unterstützung von Lernenden und besondere Art allgemeinkonzipierter Sprachlernberatung erwähnenswert (Kleppin/Spänkuch 2014). Dieses im deutschen Hochschulbereich relativ häufig vorkommende Unterstützungskonzept (Kleppin 2001, Claußen 2009, Mehlhorn 2010, Saunders 2017) ist in der polnischen Sprachlernwirklichkeit wenig verbreitet und es wäre geboten, es zu erproben. (Nerlicki 2011: 331). Dazu habe ich im Studienjahr 2018/2019 eine partizipative Aktionsforschung mit evaluativen Elementen durchgeführt. Die Studie hatte zum Ziel herauszufinden, welche Lernthemen Studierende aus der Perspektive eigener fremdsprachlicher Entwicklung einer vertieften Reflexion wichtig finden und bei welchen Lern- und Entwicklungsvorhaben sie Unterstützung brauchen sowie wie sich im Rahmen einzelner Sitzungen und innerhalb des gesamten Prozesses ihre Selbstreflexion entwickelt. Ein sekundäres Ziel dieser Studie war es, über eine neue Art der Relation zwischen mir als Lehrender/Coachin und den Studierenden zu reflektieren, besonders im Hinblick auf neue Herausforderungen bezüglich der Lehrerrolle. Die Studie wurde als Serie von persönlichen Coaching-Gesprächen mit sechs Studierenden durchgeführt und aufgenommen (insgesamt ca. 36 Stunden). Zum Ende wurde mit jedem Teilnehmer/-in ein Abschlussinterview durchgeführt und aufgenommen (6 Stunden), in der die Studierenden den Sprachlern-Coaching Prozess evaluiert haben. In dem Vortrag vor einem Jahr wurden Ansätze und Ziele der Studie skizziert. In diesem

Jahr wird über die ausgewählte Methodologie, Forschungsdesign und Verlauf der Studie berichtet sowie ihre Bewertung präsentiert.

Literatur:

- Claußen, T. (2009): Strategientraining und Lernberatung. Auswirkungen auf das Kommunikations- und Lernerverhalten ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen, Forum Sprachlehrforschung; 8. Tübingen: Stauffenburg.
- Kleppin, K. (2001): Vom Lehrer zum Lernberater: Zur Integration von Beratungselementen in den Fremdsprachenunterricht. In: F.-J. Meißner, M. Reinfried (Hgg.) Bausteine für einen neokommunikativen Französischunterricht. Lernzentrierung, Ganzheitlichkeit, Handlungsorientierung, Interkulturalität, Mehrsprachigkeitsdidaktik. Tübingen: Narr, 51-60
- Kleppin, K.; Spänkuch, E. (2014): Konzepte und Begriffe im Umfeld von Sprachlernberatung – Aufräumarbeiten im terminologischen Dschungel. In: Berndt, Annette & Deutschmann, Ruth-Ulrike (Hrsg.): Sprachlernberatung-Sprachlerncoaching. Frankfurt a.M., 33-50.
- Mehlhorn, Grit (2010c): Individuelle Sprachförderung (auch von Legasthenikern) und Sprachlernberatung. In: Hallet, Wolfgang & Königs, Frank G. (Hrsg.): Handbuch Fremdsprachendidaktik. Kallmeyer: Seelze-Velber, 249-253.
- Nerlicki, K. (2011): Lernerreflexionen im Blick, Hamburg, Verlag Dr. Kovac Saunders, C. (2017). Online-Sprachlernberatung. Eine longitudinale Aktionsforschungsstudie. In: Böcker, J./ Saunders, C./ Koch, L./ Langner, M. (Hrsg.). Beratung und Coaching zum Fremdsprachenlernen – Konzepte, Qualitätssicherung, praktische Erfahrungen. (Giessener Fremdsprachendidaktik: online 9) Giessen: Giessener elektronische Bibliothek 2017. 69-86.

Xiao Wang (Philipps-Universität Marburg)

Die Rolle von Chunks zur Entwicklung sprachlicher Flüssigkeit im chinesischen DaF-Unterricht

Chunks sind immer wiederkehrende sprachliche Sequenzen, die im Langzeitgedächtnis nach einem sinnvollen Muster abgespeichert und in einer konkreten Situation als Ganzes abgerufen werden. Wenn die Habitualisierung mithilfe der Imitationstechnik in den Grammatikunterricht integriert wird, spielen *Chunks* eine wichtige Rolle. So wird das Phänomen nicht mehr explizit erklärt, sondern als Ganzes durch Imitation vermittelt, ohne dass die Regeln bewusst gemacht werden. Das greift auf den *Natural Approach* zurück. Auf diese Weise können die Korrektheit und die Angemessenheit beim Gebrauch der Fremdsprache garantiert werden. Vom *Chunk*-basierten Unterricht wird außerdem erwartet, dass er die Sprachflüssigkeit fördert, weil er längere Sprachelemente zur Verfügung stellt, die als Ganzes abgerufen werden können. Dies ist ein Aspekt, der das Gelingen von Kommunikation begünstigt. In meiner Dissertation wird somit erstens eine an der Universität Nankai, Tianjin, China, durchzuführende Unterrichtsreihe vorgestellt und erörtert, in denen *Chunks* als wichtiges Werkzeug dienen. Das skizzierte Interventionskonzept wird in Form eines Pretest/Posttest-Designs prüfen, ob *Chunking* für chinesische Deutschlernende geeignet ist und inwieweit ein *Chunk*-orientiertes Unterrichtskonzept die sprachliche Handlungsfähigkeit von den Lernenden fördern kann.

Katarzyna Vettermann (Universität Rzeszów, Polen)

Lieder als ein motivierender Faktor im DaF-Unterricht

In Polen werden Lieder nur selten im FSU angeboten und eher als optionales Zusatzmaterial wahrgenommen, das in den Lehrplänen quasi nicht vorkommt, was sich auch an der geringen Anzahl von Publikationen zum liedbasierten Unterricht ablesen lässt. Diese Tatsache ist umso überraschender, da Musik in allen Kulturen und Epochen schon immer ein wesentlicher Bestandteil der menschlichen Existenz war und zudem ein effektives Gehirntuning darstellt, da beim Musizieren das gesamte Organ aktiviert wird. Jede Auseinandersetzung mit einem fremdsprachigen Lied ist zugleich eine Art der Vertiefung in die fremde Kultur sowie die Bewusstmachung der eigenen kulturellen Muster. Demgemäß gelten fremdsprachige Lieder als ein fester und bedeutender Teil des interkulturellen Lernens, weil sie die Entwicklung der interkulturellen Kompetenz mit ihren zahlreichen Facetten unterstützen. Das korrekte, d. h. mit den Intentionen des Textproduzenten im Einklang stehende Verstehen der fremdsprachigen, authentischen Texte ist wegen ihrer kulturellen Verankerung ziemlich schwierig, denn es erfordert von den Liedrezipienten die Kenntnis dieser Kultur sowie den Willen, sich mit den Spannungsfeldern, die es sich dabei ergeben können, reflexiv zu beschäftigen. Deshalb sollte die Fremdsprachendidaktik vermehrt zu den authentischen, literarischen Texten, wie Lied, Erzählung und Roman greifen und mit ihrer Hilfe die sprachliche Sensibilisierung der Lerner fördern. Mein Vortrag widmet sich dem Einsatz der authentischen, literarischen Texte im FSU, wobei diese aus zwei unterschiedlichen Perspektiven behandelt werden. Ich beginne mit der Präsentation der Untersuchungsergebnisse meiner kürzlich abgeschlossenen Masterarbeit, die ein niedriges Niveau des Kulturwissens der am Forschungsprojekt teilnehmenden polnischen Germanistikstudenten bekundet. Des Weiteren konzentriere ich mich auf die Darstellung der Grundlagen der dynamischen Untersuchung, die im Laufe des Doktorstudiums durchgeführt und in der Doktorarbeit beschrieben werden sollen. Das geplante Forschungsprojekt wird der Arbeit mit den Textausschnitten der deutschsprachigen Migrantenliteratur (vorwiegend von Autoren mit syrischer Herkunft) gewidmet. An der Untersuchung werden zwei Gruppen von Germanistikstudenten des zweiten Grades teilnehmen. Eine von ihnen wird nach einem herkömmlichen Lehrplan unterrichtet, die andere dagegen wird im Laufe des Jahres zusätzlich mit literarischen Texten arbeiten. Nach zwei Semestern wird der Entwicklungsgrad der Sprachkompetenz (vor allem der lexikalischen Kompetenz) sowie der kommunikativen und interkulturellen Kompetenz gemessen.

Literatur:

Saleh, Arig. 2011. Rezeption arabischer Migrationsliteratur in Deutschland. Eine Untersuchung am Beispiel der in Deutschland lebenden syrischen Autoren. Berlin. Freie Universität Berlin.

Sihem Chafi (Universität Oran 2, Algerien)

Die kommunikativen Unterrichtsmethoden im modernen handlungsorientierten Fremdsprachenunterricht

In den letzten Jahren hat sich die Gestaltung eines traditionellen lehrerzentrierten Frontalunterrichts deutlich verändert. Heutzutage gilt der Unterricht als studentenzentriert und kommunikationsorientiert und ist durch einen Mix von Kommunikations- und Interaktionsmethoden gekennzeichnet, wie z.B. Rollenspielen, Teamarbeit, kooperativem Lernen und Projektunterricht. Diese werden in der fachdidaktischen Literatur als gruppensdynamische Methoden und Lernformen des Fremdsprachenunterrichts bezeichnet. Die handlungsorientierten Unterrichtsmethoden für den DaF-Unterricht stehen im Mittelpunkt dieses Beitrags. Es geht vor allem darum, einen Blick auf die Lehre mit diesen methodischen Ansätzen zu werfen. Hierfür wird der Versuch unternommen, die Kommunikationsforschung zu untersuchen und die Rolle und Auswirkungen der neuen und modernen Methoden im DaF-Unterricht darzustellen. Es stellen sich dabei folgende Fragen: Welche methodischen Ansätze sollen adaptiert werden, um die Produktivität der Student*innen zu erhöhen? Inwiefern können gruppensdynamische Methoden den Unterricht bereichern und die Motivation und Kommunikation zwischen den Lerner*innen und Lehrer*innen ausbauen? Inwieweit kann der Einsatz von Neuen Medien im DaF-Unterricht das Lernen weiterentwickeln? Dabei findet zunächst die Rolle der Neuen Medien im DaF-Unterricht besondere Berücksichtigung, um das Lernen vor allem qualitativ zu verändern und zu verbessern. Es werden die Zusammenhänge und Funktionen der digitalen Medien im Fremdsprachenunterricht erläutert. Auch werden interaktive Whiteboards und kollaborativ-interaktive Webtools für den DaF-Unterricht definiert und die Vor- und Nachteile genannt.

Literatur:

- Krumm, Hans-Jürgen; Fandrych, Christian; Hufeisen, Britta; Riemer, Claudia 2010: Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Walter De Gruyter Verlag.
Wicke, Rainer E. 2011: Aktiv und kreativ lernen: Projektorientierte Spracharbeit im Unterricht Deutsch als Fremdsprache. Hueber Verlag.
Wiechmann, Jürgen; Wildhirt, Susanne. 2015: Zwölf Unterrichtsmethoden: Vielfalt für die Praxis. 6. Auflage. Beltz Verlag.

Mingyue Gu (Philipps-Universität Marburg)

Syntaktische Strukturen der gesprochenen Sprache und ihre Darstellung unter Jugendlichen in monologischen YouTube-Videos

Die vorliegende Arbeit setzt sich mit syntaktischen Strukturen der deutschen gesprochenen Sprache und ihre Darstellungen unter Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen in monologischen YouTube-Videos auseinander. Die Ziele dieser Arbeit sind es, die wichtigsten Beschreibungskonzepte (Auer 2000, 2005; Günthner 2007) bzw. Analysekategorien (z.B.

Dudengrammatik 2016; Schneider et al. 2018) zur Syntax der gesprochenen Sprache mit authentischen jugendsprachlichen Korpusdaten abzugleichen und ein situationsgebundenes syntaktisches Register für Jugendliche bzw. junge Erwachsene in monologischen YouTube-Videos zu entwickeln. Dazu wurden 20 YouTube-Video-Clips ausgewählt, die in den letzten fünf Jahren von deutschen Muttersprachler*innen im Alter von 15 bis 25 veröffentlicht wurden. Alle Videos waren für Jugendliche relevant und sind alle monologischer Art, indem eine Person den Zuschauern ihr Alltagsleben präsentierte oder über ein bestimmtes Thema (z.B. Do-it-yourself, Beauty, Computerspiele, Rat, Schulzeit, Abitur) erzählte. Sie wurden mithilfe vom Transkriptionseditor FOLKER nach cGAT-Konventionen in die Basistranskriptionsstufe transkribiert. Die Annotation der syntaktischen Konstruktionen und die Interaktionsanalyse wurden durch die Software MAXQDA durchgeführt. Die vorläufigen Ergebnisse bestätigten zum großen Teil die Annahmen der vorhandenen Forschungen. Syntaktische Strukturen wie Operator-Skopos-Struktur, weil-Sätze mit Verbzweitstellung, Referenz-Aussage-Struktur usw. kamen häufig in Korpusdaten vor. Darüber hinaus erregten einige jugendspezifische syntaktische Strukturen, wie z.B. expressive Intensivierung, Aufmerksamkeit, deren kommunikative Funktionen in der gegebenen Kommunikationssituation weitere Analysen erfordern.

Literatur:

- Auer, Peter (2000): On line-Syntax – oder: Was es bedeuten könnte, die Zeitlichkeit der mündlichen Sprache ernst zu nehmen. In: Sprache und Literatur 85, 43-56.
- Auer, Peter (2005): Syntax als Prozess. In: InLiSt – Interaction and Linguistic Structures 41, 1-44.
- Duden 4 (2016): Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch (Duden, Bd.4). 9. Aufl. Hrsg. von Angelika Wöllstein. Mannheim: Dudenverlag.
- Günthner, Susanne (2007): Brauchen wir eine Theorie der gesprochenen Sprache? Und: wie kann sie aussehen? – Ein Plädoyer für eine praxisorientierte Grammatiktheorie. In: GIDI (Grammatik in der Interaktion) -Arbeitspapiere Nr. 6/2007.
- Jan Georg Schneider, Judith Butterworth & Nadine Hahn (2018): Gesprochener Standard in syntaktischer Perspektive. Theoretische Grundlagen – Empirie – didaktische Konsequenzen (Stauffenburg Linguistik 99). Tübingen: Stauffenburg.

Lin Zhang (Philipps-Universität Marburg)

Komplimentantworten in der Lernaltersprache: Pragmatischer Transfer von chinesischen Deutschlernenden

Komplimente und Komplimenterwiderungen sind Sprechakte, die uns im Alltag ständig begegnen und zur kommunikativen Routine gehören (vgl. Dimova 2014: 18). Die vorliegende Untersuchung hat sich zur Aufgabe gestellt, sich am Beispiel von Komplimenterwiderungen mit dem pragmatischen Transfer fortgeschrittener chinesischer Deutschlernender in der zielsprachigen Kommunikation auseinanderzusetzen. Ziel ist es, herauszufinden, ob die Lernenden ihre chinesischen Reaktionsstrategien für Komplimenterwiderungen einfach ins Deutsche übertragen oder ob sie in der Lage sind, ähnlich wie deutsche Muttersprachler*innen in entsprechenden Situationen zu reagieren. Als Textkorpus der Untersuchung dienen 80 gefilmte und transkribierte

Rollenspiele (20 chinesisch-chinesisch, 20 deutsch-deutsch, 40 chinesisch-deutsch) vier alltäglicher Situationen, in denen die Statuskonstellationen der Interaktanten variieren. Dabei sollen ausschließlich Aspekte der pragmatischen Komponente in der Lernersprache in Betracht gezogen werden. Aus den Daten von drei Probandengruppen (chinesische Muttersprachler*innen, deutsche Muttersprachler*innen sowie chinesische Deutschlernende) ergeben sich drei Hauptschlussfolgerungen: 1. Die deutsche und chinesische Sprache weisen deutliche kulturspezifische Unterschiede bei Auswahl der Hauptstrategien für Komplimenterwiderungen auf, obwohl alle Probandengruppen die Komplimente am häufigsten akzeptieren. 2. In der Lernersprache lassen sich sowohl Einflüsse der Zielsprache als auch der Muttersprache betrachten, aber im Rahmen der Hauptstrategien zeigt sich eine stärkere Tendenz zur Anpassung an die Zielsprache. 3. Pragmatischer Transfer in der Lernersprache erfolgt sowohl auf der strategischen als auch auf der inhaltlichen Ebene. Bestimmte kulturspezifische Komplimenterwiderungsstrategien sowie Gesprächsschemata kommen lediglich unter chinesischen Proband*innen vor, was in interkulturellen Interaktionen zu Missverständnissen führen kann.

Literatur:

- Dimova, Dimka S., 2014. Komplimenterwiderungsstrategien im Bulgarischen und Deutschen. Univ. Diss. Marburg.
- Leech, Geoffrey, 2005. Politeness: Is There an East-West Divide? In: Journal of Foreign Languages. 2005(6), 3-31
- Siebold, Kathrin, 2008. Interkulturelle Pragmatik – Angenehm, Sie kennenzulernen! In: MAGAZIN 18, 8-13.
- Kasper, Gabriele, 1981. Pragmatische Aspekte in der Interimsprache: Eine Untersuchung des Englischen fortgeschrittener deutscher Lerner. Tübingen: Narr.

Jana Hermann (Radboud Universiteit Nijmegen)

Lehrpersonen im (Schul-)Austausch

Im Rahmen des Projekts *Nachbarsprache & buurcultuur* wurde die Lehrerperspektive auf Schulaustausche aus zwei Blickwinkeln untersucht: Zum einen aus einer ansichtsbezogenen Perspektive, die Einstellungen der Lehrpersonen zu den Begegnungen wiedergibt (vgl. Fortun-Carillat 2018: 286) und zum anderen aus einer handlungsbezogenen Perspektive, die die Handlungsformen in den Begegnungssituationen abbildet. Die aus diesen zwei Blickwinkeln betrachtete Lehrerperspektive wird in drei Dimensionen gegliedert:

- in das Verständnis von Schulaustausch,
- in aus Sicht der Lehrkräfte benötigte Kompetenzen beim Austausch und
- in das Rollenverständnis beim Schulaustausch.

Diese Dimensionen werden durch drei Teilstudien untersucht, die in einem Mixed Methods-Setting miteinander verflochten werden: leitfadengestützte Interviews und strukturierte

Fragebogen mit 31 Lehrpersonen und eine halbstandardisierte Beobachtungsstudie bei 37 Austauschsituationen. Es werden ausgewählte Resultate des Dissertationsprojekts präsentiert.

Literatur:

Fortun-Carillat, V. (2018). *Die Positionierung der Lehrperson: eine entscheidende Bedingung für informelles Lernen in interkulturellen Kontexten*. In: M. Krüger-Potratz & B. Wagner (Hrsg.). *Deutsch-französischer Grundschulaustausch – informelles und interkulturelles Lernen. Eine videoethnographische Studie* (283-300). Münster: Waxmann.

Aleksandra Perzyńska (Adam Mickiewicz-Universität Poznań)

Möglichkeiten und Herausforderungen des sprachsensiblen Unterrichts mit Migrant*innen im Alter von 10 bis 15 Jahren in polnischen Grundschulen

Migration ist mit vielen Veränderungen sowohl für die Migrant*innen als auch für das Aufnahmeland verbunden (Bleszyńska 2010: 17). Sie stellt auch für das Bildungssystem eine große Herausforderung dar, mit der vor allem Bildungseinrichtungen konfrontiert sind (Gierszewski 2019: 57). Die steigende Zahl von Schüler*innen mit Migrationshintergrund in polnischen Schulen erfordert von den Bildungseinrichtungen viele Änderungen, die notwendig sind, um diesen Schüler*innen die bestmöglichen Entwicklungschancen zu bieten. Die Migrationsgesellschaft stellt die Lehrkräfte vor zahlreiche Herausforderungen, so dass es erforderlich ist, die bestehenden Bildungspraktiken zu verbessern und somit die internationale Zusammenarbeit zu initiieren, zu stärken und auszuweiten. Schüler*innen mit Migrationshintergrund haben zahlreiche Schwierigkeiten, sich die neue/lokale Sprache anzueignen. Sie werden oft mit neuen Informationen überfordert, für die die Lehrpersonen im Unterricht oft nicht genug Zeit haben, um diese individuell zu thematisieren. Es scheint daher von entscheidender Bedeutung zu sein, die Lehrer*innen mit Unterrichtsstrategien für Schüler*innen mit Migrationshintergrund vertraut zu machen und den Schüler*innen selbst das Erlernen einer neuen Fremdsprache bestmöglich zu erleichtern. In der vorliegenden Studie werden Chancen und Gefahren untersucht, die die Mehrsprachigkeit und Multikulturalität in sprachlich vielfältigen polnischen Schulen bieten. Es wird auch geforscht, wie man effektiv mit Schüler*innen mit Migrationserfahrung arbeiten kann und welche innovativen Methoden und Techniken zur Unterstützung ihrer Entwicklung eingesetzt werden können. Anschließend wird gezeigt, wie Lehrpersonen dazu beitragen können, die Toleranz polnischer Schüler*innen gegenüber Schüler*innen mit Migrationshintergrund zu fördern.

Literatur:

Adamczak-Krysztofowicz, Sylwia (2003): *Texte als Grundlage der Kommunikation zwischen Kulturen. Eine Studie zur Landes- und Landeskundevermittlung im DaF-Studium in Polen*. Hamburg: Dr Kovač.
Dobrowolska, Barbara (2012): *Kulturowy kontekst funkcjonowania podmiotów życia szkolnego. Dziecko i kultura szkoły w warunkach różnorodności kulturowej*. Siedlce: Rozprawy Społeczne 4 nr 2.

- Gierszewski, Dorota (2019): Migracja jako wyzwanie dla edukacji (obywatelskiej): rozważania nad sytuacją w Polsce w kontekście dyskursu edukacyjnego w Niemczech. Kraków: Wydawnictwo Uniwersytetu Jagiellońskiego. W: Bobrowska, Ewa/Gierszewski, Dorota/Kluzowicz, Julia (red.) (2019): Edukacja obywatelska wobec migracji. Kraków: Wydawnictwo Uniwersytetu Jagiellońskiego, 228.
- Głowiak, Krzysztof (2012): Wpływ migracji zagranicznych na funkcjonowanie rodzin migrantów. Warszawa: Saeculum Christianum.
- Januszewska, Edyta (2015): Uczeń cudzoziemski w polskiej szkole. Założenia teoretyczno-badawcze. *Journal of Modern Science*, 2015, 4, s. 11-32.
- Kucharczyk, Radosław (2015): Europa i Polska: wielojęzyczność w szkole. *Języki obce w szkole* 2, s. 11-14.
- Nikitorowicz, Jan (2002): Edukacja międzykulturowa wobec dylematów kształtowania tożsamości w społeczeństwach wielokulturowych. W: Malewska, Eugenia Śliwerski, Bogusław (red.) (2002): Pedagogika i edukacja wobec nowych wspólnot i różnic w jednoczącej się Europie. Kraków: Impuls, 15, s. 12-26.
- Nowicka, Ewa (2015): Dzieci w migracjach. Doświadczenia z badań w Polsce. Kraków: Wydział Studiów Międzynarodowych i Politycznych Uniwersytetu Jagiellońskiego oraz Polska Akademia Umiejętności.
- Wilczyńska, Weronika/Michońska-Stadnik, Anna (2010): Metodologia badań w glottodydaktyce. Kraków: Avalon.

Lisa Teufele (Universität Augsburg)

Berufssprachliche Kompetenzen von berufserfahrenen Zugewanderten ohne formal anerkannten Berufsabschluss

Verstärkt durch die migrationsbedingte Zunahme der Nettoeinwanderungszahlen zeichnet sich bereits seit den 90er Jahren ab, dass sich die Erwerbslandschaft in Deutschland grundlegend verändert. Die klassische Dreiteilung der Berufsbiografie erodiert zunehmend und atypische Beschäftigungsverhältnisse sowie Übergangsphasen in Form von Wechsel und völligen Ausstiegen aus beruflichen Tätigkeitsfeldern und Fachrichtungen werden zur Normalität (vgl. Heimann & Hummel 2020; Frosch 2010). Von dieser Entwicklung sind insbesondere Zugewanderte betroffen, die aufgrund des stark reglementierten deutschen Arbeitsmarkts als auch aufgrund häufig nur informell erworbener beruflicher Kompetenzen im Gegensatz zu Nichtzugewanderten sowohl niedrigere Löhne und höhere Arbeitslosenquoten aufweisen als auch öfter einer nicht qualifikationsadäquaten Beschäftigung nachgehen (Mayer & Clemens 2021). Erst im Zuge der Fluchtmigration im Jahre 2015/2016 ist das Problem fehlender Instrumentarien zur Anerkennung informell erworbener beruflicher Kompetenzen in den Blickwinkel der Politik gerückt. Berufssprachliche Kompetenzen, die eine essentielle Voraussetzung für den Erwerb, die Ausübung und somit auch für die Validierung beruflicher Handlungskompetenzen sind, bleiben jedoch bis dato nahezu vollkommen unberücksichtigt. Angesichts dieser Problematik geht die Verf. dieser Dissertation der Frage nach, über welche berufssprachlichen Kompetenzen berufserfahrene Zugewanderte verfügen und inwiefern berufliche und sprachliche Sozialisationsfaktoren das berufssprachliche Kompetenzniveau beeinflussen. Finanziell unterstützt durch das WiR-Projekt (Wissenstransfer Region Augsburg) und in Kooperation mit dem Westdeutschen Handwerkskammertag entwickelt die Verf. auf Basis

von Modellen berufssprachlicher Tests (vgl. Douglas 2005) einen berufssprachlichen Kompetenztest für zwei Handwerksberufe. Im Anschluss daran wird ausgehend von soziokulturellen Ansätzen der Spracherwerbsforschung (vgl. Ohm 2014) sowohl durch qualitative als auch quantitative Methoden der Einfluss beruflicher und sprachlicher Sozialisationsfaktoren auf das berufssprachliche Kompetenzniveau untersucht. Im Beitrag werden neben dem aktuellen Forschungsstand, Fragestellungen und Theorien das methodische Vorgehen kurz vorgestellt und im Anschluss daran erste Ergebnisse präsentiert, die auf äußerst heterogene, berufsspezifische und häufig informell erworbene berufssprachliche Kompetenzen verweisen.

Literatur:

- Douglas, Dan (2005): Testing Languages for Specific Purposes. In: Hinkel, Eli (Hg.): Hand-book of Research in Second Language Teaching and Learning. Mahwah: Lawrence Earlbaum Associates, 857-868.
- Frosch, Ulrike (2010): Bastelbiographie, Patchwork-Identität und Co. – Atypische Erwerbsbiographien aus gegenwärtiger Forschungsperspektive. In: bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online, Ausgabe 18.
- Heimann, Anja & Hummel, Markus (2020): Selbstvermarktung und neue Beschäftigungsformen. In: Helmrich, Robert & Hummel, Markus & Wolter Marc, Ingo (Hg.): Aktualisierte Megatrends. Relevanz und Umsetzbarkeit in den BIBB-IAB-Qualifikations- und Berufsprojektionen, Bonn 2020, 41-44.
- Mayer, Matthias & Clemens, Marius (2021): Fachkräftemigrationsmonitor. <https://www.bertelsmannstiftung.de/de/publikationen/publikation/did/fachkraeftemigrations-monitor-all> [Abruf: 04.03.2021].
- Ohm, Udo (2014): Ohne sprachliche Qualifizierung keine berufliche Qualifizierung. Zum konstitutiven Verhältnis zwischen der Aneignung von Fachwissen bzw. beruflicher Handlungskompetenz und Sprachentwicklung. In: Deutsch als Zweitsprache 1.2014, 7-19.

Jennifer Müller (Philipps-Universität Marburg)

Literacy im Geschichtsunterricht. Herausforderungen beim Textverstehen für Zweitsprachenlernende

DaZ-Lernende sehen sich im Unterricht an deutschen Schulen der doppelten Herausforderung gegenüber, Inhalte und Kompetenzen in den unterschiedlichen Fächern meistern und zugleich die schultypische(n) Sprache(n) erlernen zu müssen, in der diese vermittelt und bewertet werden (vgl. Gogolin 2010). Allerdings ist additiver fächerübergreifender Sprachunterricht nur bedingt in der Lage, Zweitsprachenlernende auf die in deutschen Regelklassen verwendete Sprache vorzubereiten. Denn insbesondere im Verlauf der Sekundarstufe I (also bei Lernenden im Alter von etwa 10 bis 16 Jahren) differenzieren sich die verschiedenen Unterrichtsfächer immer stärker aus, was auch dazu führt, dass in den Fächern immer fachspezifischere Sprachhandlungen erwartet werden (vgl. Shanahan & Shanahan 2020). Sprachsensibler Fachunterricht kann hier die notwendige Ergänzung zu fächerübergreifendem oder fachsensiblen Sprachunterricht bieten: Wenn Fachlehrkräfte die in ihren Fächern verwendete Sprache transparent machen und fachspezifische sprachliche Förderung als Teil ihres Aufgabenbereichs verstehen, können fachliche und sprachliche Fähigkeiten gemeinsam gefördert und ausgebaut werden. In meinem Vortrag möchte ich anhand von Auszügen aus den Daten meines Dissertationsprojekts den

Verstehensprozess beim Lesen im Geschichtsunterricht genauer untersuchen. Die Datengrundlage bilden Interviewmaterial, Feldnotizen und Schulbuchtexte, deren Analyse Aufschluss darüber geben soll, welchen konkreten fachspezifischen Herausforderungen sich Zweitsprachenlernende im Geschichtsunterricht gegenübersehen.

Literatur:

Gibbons, Pauline (2009), *English Learners, Academic Literacy, and Thinking. Learning in the Challenge Zone*. Portsmouth, NH: Heinemann.

Gogolin, Ingrid (2010), Bildungssprache. In: Hans Barkowski & Hans-Jürgen Krumm (Hrsg.), *Fachlexikon Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*. Tübingen: Francke, 29.

Handro, Saskia & Kilimann, Vanessa (2020), Sprachsensibler Geschichtsunterricht als Professionalisierungsaufgabe. *Swiss Journal of Educational Research* 42: 3, 656–668 [Online unter <http://doi.org/10.24452/sjer.42.3.10>].

Shanahan, Cynthia & Shanahan, Timothy (2020), Disciplinary Literacy. In: Jim Patterson (Hrsg.), *The SAT® Suite and Classroom Practice: English Language Arts/Literacy*. New York: College Board, 91–125.